



DONNERSTAG, 3. MÄRZ 2011

focus

Stahlbergers neue CD «abghenkt»

Grosse Melancholie, scharfe Zeitdiagnose: Morgen kommt «abghenkt» in die Läden, die neue CD des St. Galler Musikers und Zeichners Manuel Stahlberger. **zoom 18**

Skandalsuche

Die Rote Fabrik eröffnet die Saison: Das Publikum lässt sich trotz Nacktem und Kakophonischem nicht provozieren. **seite 12**

Die richtigen Programme

Wir verraten, dank welcher Programme man im World Wide Web in der Luxus- und nicht in der Holzklasse reist. **wetter 16**

Wurst und Spiele

Die Wurst gehört zum Fussball wie Tore und Penalties. Ein prächtiges Buch spürt dieser Liaison nach – und präsentiert 24 Reportagen aus der Schweiz. **Beda Hanimann**

Es war immer so in Gossau, schon damals, als der Sportplatz Buechenwald noch Gemeindegemeinschaftsplatz hiess. Hinter dem Kassahäuschen folgte gleich der Wurststand. Eintrittsbillet, Matchprogramm, Wurst, dieses Nacheinander war so zwingend wie später im Leben die Logik der Fassstrassen im Militär. Ein Stadion ohne Wurststand, das wäre etwa, als hätte der Platzwart den Strafraum zu markieren vergessen. Undenkbar also – wie auch das Buch «Stadionwurst» der Zürcher Fussballfans Michi Benz, Roli Hofer und Alex Hofmann belegt. Die drei haben 23 Schreibende und 18 Fotografierende in die 24 Super- und Challenge-League-Stadien geschickt, um der Fussballschweiz auf dei Pelle zu rücken.

kommt mit jedem Bissen die Erinnerung hoch an Zeiten, in denen die einstigen Grossclubs Servette und Lausanne-Sports (das Schluss-s ging später in die Konkursmasse über) noch um Meister- und Europacup-Ehren spielten. Das Buch ist aber auch eine nostalgische Hommage an die alten Stadien, die mit den Fans gewachsen sind und da um einen Zelt pavillon, dort um einen Wellblechcontainer erweitert wurden und doch Charme und ein eigenes Cachet haben. Wo man noch das Gras auf den verschmutzten Leibchen und den Schweiss der Spieler riecht. Und wo der Blick über die Köpfe der Zuschauer nicht verstellt ist von Eisen- und Glasstrukturen, sondern direkt ins Grüne und hinauf zu den Gipfeln der Berner, Walliser oder Tessiner Berge geht.



Mehr als Ranglisten

Als Vorab-Ergebnis des Buches fand vor einigen Wochen die Meldung an die Öffentlichkeit, im Paul-Grüninger-Stadion in St. Gallen gebe es die beste Stadionwurst im ganzen Land. Das darf man als standesgemässes Resultat bezeichnen, Gratulation an den SC Brühl und die Metzgerei Bechinger! Schöner aber ist, dass es den Herausgebern nicht um eine platte Wurst-Rangliste ging. Die Suche nach prämierten Metzgermeistern mit Beziehungen zum Fussball ist nur der Epilog des 180seitigen Buchs; den Hauptteil machen die Reportagen aus den 24 Stadien aus.

Da geht es um YB-Wurst, SC-Kriens-Schüblig und die Luganighe von Moro Eros in Bellinzona, darum, dass die Deutschschweiz Schüblig bevorzugt, während in der Romandie lieber Kalbsbratwürste gegessen werden (und die St. Galler also die Romands der Deutschschweiz sind), um das gegenseitige Unverständnis zwischen Ost- und Restschweiz in Sachen Senf – aber auch um viel anderes. Um einen Würstzipfel Lebensgefühl. Um Zeitgefühl.

Lachs kontra Cervelat

Auf den Spuren der Wurst zeigt sich also, wie sich die Zeit und der Fussball gewandelt haben. In Zeiten, in denen Fussballstadien die klinische Sauberkeit von Museen und Theaterfoyers ausstrahlen und wo zuweilen nicht einmal mehr der heilige Rasen ein richtiger Rasen sein darf, haben die Würste Konkurrenz bekommen von Lachsbrötchen und Sushi-Plättchen – und gar vom Gourmetmenu in der Stadion-Lounge.

Dennoch sind die Autorinnen und Autoren überall auf ihre Würstreckung gekommen, wenn auch mit unterschiedlichem Befund. Auf der Maladière war's eher ein Ärgernis, in Gossau rettete die Grüebler-Wurst nichts weniger als ein Leben. Dass der Zusammenhang zwischen Wurst- und Spielqualität nicht immer gegeben ist, liegt da auf der Hand. Hätte die St. Galler Bratwurst ein ähnlich dürftiges Palmarès wie der Heimclub im alten, verklärten Espenmoos (alle hundert Jahre ein Meistertitel!), sie hätte nicht den Ruf, den sie hat.

Benz, Hofer, Hofmann: Stadionwurst. Zürich 2011, Fr. 62.– Vernissage heute Donnerstag, ab 20 Uhr, Ambossrampe, Zollstr. 80, Zürich (mit Bechinger-Würsten!)



Bilder: Gian Marco Castelberg, Tobias Siebrecht, Nathalie Bissig
Dreimal Stadionwurst: Buechenwald, Gossau; AFG Arena, St. Gallen; Gurzelen, Biel.

IMMER & EWIG

Einkaufen mit voller Blase

Zusammenhänge gibt's: Da bekamen Testpersonen der niederländischen Universität Twente ganz unterschiedliche Mengen Wasser zu trinken. Vierzig Minuten später hatten sie sich zu entscheiden. Ob sie lieber gleich morgen 16 Dollar haben würden oder in 35 Tagen dreissig Dollar. Und siehe da: Die Männer und Frauen mit einer vollen Blase bevorzugten die längere Frist. Die Psychologen sind überrascht, sie hatten es gerade umgekehrt erwartet. Und meinen nun, dass man mit voller Blase die klügeren, weil massvolleren Entscheidungen trifft. Was aber nur zeigt, wie kurzsichtig die Wissenschaften doch denken. Denn wie heisst es so schön im Sprichwort: abwarten – und Tee trinken. (R.A.)

SCHEIN & SEIN

Said wie Karl-Theodor

Das kommt in den besten Familien vor. Nicht nur der vorgestern zurückgetretene deutsche Verteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg hat abgeschrieben. Nein, auch Saif al Gadhafi, der Sohn des Irren aus Tripolis, hat plagiiert und sich den Rest seiner Doktorarbeit von einem Ghostwriter schreiben lassen. Der renommierten London School of Economics ist das nun ziemlich peinlich. Denn Said hat der Schule beinahe gleichzeitig mit der Doktorarbeit 1,5 Millionen Pfund überwiesen. Eigentlich hätte der Universität die Geschichte schon früher ungeheuer sein müssen: Gadhafis Sohn hat in seiner Doktorarbeit nämlich über Demokratie (ab-)geschrieben. (Kn.)



ZITAT

Wir sind alle eines Tages damit konfrontiert, dass unsere Eltern alt werden und wir uns fragen müssen, wie wir ihnen helfen können.

Léa Pool
Regisseurin (siehe Seite 13)

